



PRÄCHTIGES BUNTPAPIER

Leuchtend farbige Kostbarkeiten – sonst verborgen in den Regalen – werden für die Ausstellung „farbenfroh und glanzvoll“ noch bis 27. Januar 2024 in der Bamberger Staatsbibliothek ans Licht gebracht. Die als Sammelobjekte begehrten historischen Buntpapiere aus der Zeit bis 1800 entstanden allesamt in Handarbeit. Mit verschiedenen Techniken wurde Rohpapier in Schmuckpapier verwandelt und danach weiterverarbeitet: etwa als zierendes Vorsatzpapier kostbarer Lederbände, als erschwingliche und dennoch ansehnliche Hülle schlichter Broschüren, als dekorativer Buchschmuck wertvoller Drucke oder als Innenauskleidung von Schubern und Buchkästen. *sb,*

Foto Staatsbibliothek Bamberg, XII N 12, Gerald Raab

Lebendiges Brauchtum

Deutsches FastnachtMuseum in Kitzingen zeigt die „Rhöner Maskenfastnacht“

„Rhöner Maskenfastnacht“ lautet der Titel der neuen Ausstellung, die das Deutsche FastnachtMuseum in Kooperation mit dem Markt Oberelsbach noch bis 18. Februar 2024 in Kitzingen zeigt. Die Schau arbeitet die Sammlung des Bonner Volkskundeprofessors Friedrich Münch auf, die er in den 1970er Jahren über das Fastnachtstreiben in und um Oberelsbach zusammengetragen hat. Der Kölner Fachlehrer für Kunst- und Werkerziehung an der Pädagogischen Hochschule in Bonn begann 1972 Volkskunde an der Universität Bonn zu studieren. Im Rahmen seiner Doktorarbeit, die nie fertiggestellt wurde, widmete er sich umfassend dem Thema „Maskenbrauch in der Rhön“. Für seine Recherchen unternahm er mehrfach Studienreisen in die Rhön und besuchte vor allem das Kerngebiet, den heutigen Markt Oberelsbach. Münch war ein akribischer Sammler. Er sammelte nicht nur die geschnitzten Masken, sondern auch Kostüme und Kostümteile, Zubehör, führte Interviews, filmte bei Fastnachtveranstaltungen, zeichnete und dokumentierte. 2016 gelangte dieses Sammlungsmaterial durch eine Schenkung seiner Witwe Christa Münch ins Deutsche FastnachtMuseum nach Kitzingen.

Historische wie auch aktuelle Filmaufnahmen und Fotografien ebenso wie Masken und anderes Zubehör vermitteln dort nun ein lebendiges Bild vom vielfältigen und eindrucksvollen Fastnachtsbrauchtum damals und heute.



Auch die sogenannten Hanswurstmasken sind im Museum zu sehen.

Tatsächlich ist die Rhön die nördlichste Region, in der seit Mitte des 19. Jahrhunderts Holzmasken getragen werden, angeregt vielleicht durch Händler aus dem Werdenfeller Land. Einer der beliebtesten Maskentypen sind die „Jüde“ mit ihren blauen Arbeitskitteln, die wohl auf das Schauspiel „Der Auszug der Kinder Israel aus Ägypten“ zurückgehen, das von Wandertheatern in ganz Europa aufgeführt wurde. Aber auch die unförmigen Stroh männer, die Spannmänner mit ihren mühevoll mit einzelnen Hobelspänen besteckten Gewändern oder die Unterelsbacher Fosenöchter mit aufwändig bestickten Trachten sind charaktervolle Figuren. Heute kann man die Maskenvielfalt der Obe-

relsbacher Gemeinden alle zwei Jahre beim Maskenumzug bestaunen, der seit 2012 organisiert wird und sogar 2017 den Bayerischen Heimatpreis erhielt. Mit einem Mix aus Film- und Fotomaterial sowie aus Masken und anderem Zubehör vermittelt die Ausstellung einen Eindruck vom historischen Geschehen vor allem der 1970er Jahre wie auch vom heutigen Fastnachtstreiben. Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie von der Kulturstiftung Unterfranken. *kh*

FOTO WOLFGANG STEGNER

www.deutsches-fastnachtmuseum.de



FAKEFOOD-SCHAU VERLÄNGERT

Von der Petrischale auf den Tisch: Wie „echt“ ist unser Essen? Und war es früher besser? Während im 18. Jahrhundert der edle Spargel aus Porzellan täuschend echt nachgebildet wurde, sind die heutigen Methoden, Essen zu „faken“, vielfältiger und raffinierter: Erdbeergeschmack entsteht durch Schimmelpilzkulturen, Superfood kommt aus der Tube, und die Bio-Kartoffel wird mit großem CO₂-Fußabdruck aus Ägypten importiert. Unter dem Titel „Fake Food. Essen zwischen Schein und Sein“ verhandelt die nun bis 7. April verlängerte interaktive Ausstellung im Alten Rathaus in Bamberg Fragen der Echtheit, der Nachhaltigkeit und der kulturellen Prägung unserer Ernährung. Präsentiert werden Installationen, Videos und Hörstationen sowie Porzellan und barocke Fayencen aus der Sammlung Ludwig. Im Zentrum steht eine aufwändige Virtual Reality-Anwendung: Die Gäste werden an eine prachtvoll dekorierte Festtafel versetzt, wie sie im Barock-Zeitalter üblich war. Beim interaktiven Tischgespräch können hier verschiedene Themen aus dem Ausstellungskontext aufgegriffen werden. *sh,*

Foto Museen der Stadt Bamberg

Di bis So und feiertags 10 bis 18 Uhr, ab 28. November 10 bis 16.30 Uhr